OTZ

14.04.94

Hochwasser legt Rudolstadt lahm

Viele Orte von der Außenwelt abgeschnitten Schäden in Millionenhöhe zu verzeichnen

Rudolstadt (OTZ/TS). Das schlimmste Hochwasser seit mindestens 50 Jahren hat Rudolstadt und weite Teile des Landkreises gestern nahezu lahmgelegt. Starke Regenfälle von mehr als 60 Litern pro Quadratmeter innerhalb von 24 Stunden ließen Saale, Schwarza und weitere Flüsse und Bäche im Kreis zu Rekordhöhen ansteigen. Am Dienstag gegen Mittag begannen die starken Regenfälle und endeten erst in den gestrigen Nachmittagstunden. Am Abend setzte der Regen erneut ein.

Das Ausmaß der Schäden ist in seiner Gesamtheit noch nicht absehbar, unzweifelhaft gehen sie jedoch in die Millionen. In der Innenstadt von Rudolstadt, in Schwarza, Bad Blankenburg, Königsee und zahlreichen weiteren Orten des Saale-, Schwarza- und Rinnetals standen Wohnhäuser und Gärten teilweise oder völlig unter Wasser.

Katastrophale Auswirkungen hatte das Hochwasser auf den Verkehr. Hier ging streckenweise überhaupt nichts mehr. Wegen Überflutung und Einsturzgefahr waren die Brücken in Schwarza, Uhlstädt, Weißen, Kirchhasel und Rudolstadt-Cumbach nicht passierbar. Die Holzbrücke in Volkstedt wurde von den Wassermassen weggeschwemmt. Die Kreuzung der B 85/88 in Schwarza mußte ebenso gesperrt werden wie die Straßen nach Teichel und Sitzendorf. Nachdem die Saale am Abend auch noch die B 88 zwischen Orlamünde und Kahla überschwemmte, war Rudolstadt quasi vollkommen abgeschnitten.

Ein Großteil der Schulen und Kindergärten blieb geschlossen. In Uhlstädt stand das gesamte Schulgebäude unter Wasser. Auch morgen wird es für die meisten Schüler ein unverhofftes Schulfrei geben.

Nicht mehr gewährleistet werden konnte die einwandfreie Qualität des Trinkwassers in den Bereichen Rudolstadt, Bad Blankenburg und Remda. Im Einsatz waren 55 Feuerwehren mit 450 bis 500 Kameraden und ca. 150 Fahrzeugen.

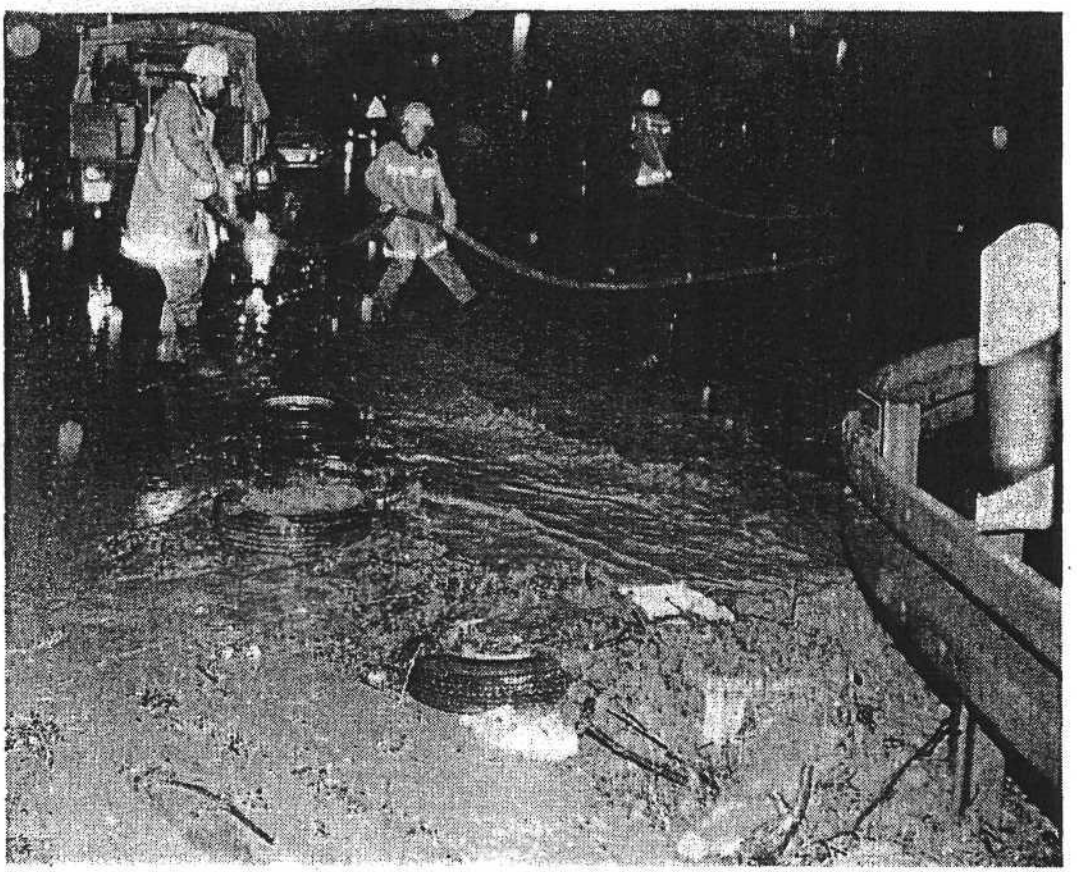
Zustellung erschwert

Rudolstadt (OTZ). Durch die Hochwasserkatastrophe wurden auch Herstellung und Vertrieb der OTZ beeinträchtigt. So können wir unseren Lesern die Auswirkungen der Flutwelle in weiteren Städten und Gemeinden des Landkreises heute nicht, wie beabsichtigt, im Bild zeigen. Auch bei der Zustellung kam es gestern und heute zu Verspätungen. Wir bitten um Verständnis.

Die Bleichwiese wirkte wie der Teil eines wohlgefüllten Urstromtales. Die Massa-Hallen verschwanden etwa zur Hälfte in den Wassermassen. Sicher eine unangenehme Überraschung für den Besitzer: Von einem geparkten PKW ist nur noch das Dach zu sehen. (Foto: A.F.)

Straßen sind dafür zu schmal

Kolkwitz/Weißen (OTZ/B.S.). Gestern führte die durch Hochwasser bedingte Sperrung der B 88 in Rudolstadt und die fehlende Duchfahrtmöglichkeit in Richtung Saalfeld zu einem starken Verkehrsstrom zwischen Cumbach und Catharinau, aber vor allem zwischen Catharinau, Kolkwitz und Weißen. Dabei war zu beobachten, daß besonders für große LKW und schwere Kipper diese Ausweichmöglichkeit denkbar ungeeignet ist. Die Straße ist zu schmal und kurvenreich. Oft ging es nur millimeterweise aneinander vorbei, vor allem als nach der Sperrung der Weißener Brücke der Verkehr wieder zurückfloß. Offensichtlich fehlten hier ordnende Hände.



Erste Alarmzeichen dafür, daß der Dauerregen mehr verursacht als nur nasse Straßen, hatte es bereits am Dienstag abend gegeben. In der Schwarzaer Hohle kamen ganze Wasserströme vom Hang. Es drohte ein Hangrutsch. Wasser-, Schlamm- und Geröllmassen waren so stark, daß die Fahrbahn halbseitig gesperrt werden mußte. (Foto: OTZ/Hampe)

Cumbach war fast nicht zu erreichen

Der Ortsteil befand sich jenseits eines regelrecht reißenden Stromes

Rudolstadt (OTZ/HS). Das hat Rudolstadt schon seit Jahren nicht mehr erlebt - Hochwasser! Diesmal aber nicht nur eben so, diesmal war alles dran. In Richtung Cumbach ging lange Zeit gar nichts mehr, nachdem gegen 8 Uhr früh noch die Straße frei war. Dann aber stieg die Flutwelle der Saale unaufhörlich und sperrte den Weg. Nur noch LKW und der Bus konnte die Flut unterhalb des Röhrenwerkes passieren. Leider war die Abbiegespur nach Cumbach nicht gesperrt, wodurch die PKW einen erheblichen Stau verursachten und die Fahrt der großen Fahrzeuge zusätzlich behinderte.

Hunderte Schaulustige standen auf der Brücke, um sich das Jahrhundertereignis anzusehen. Bürger aus Cumbach hatten ihre Probleme, in den Stadtteil zu gelangen.

„Ich habe den Bus genutzt, der ab Mitte Brücke nach Cumbach fuhr. Das Wasser drang bei der Fahrt bis in den Fahrgastraum ein. Der Busfahrer beklagte die Unvernunft der PKW-Fahrer, die den knappen Weg zusätzlich einschränkten. Es fehlte eine regulierende Hand", meinte eine Bürgerin aus Cumbach gegenüber OTZ. Die Bleichwiese war ein einziger See. Ein einzelnes Auto, ein PKW, war gerade noch in den Wassermassen auszumachen. Massa stand mitten in einem riesigen Teich, der gut einen Meter tief war. Bretter, Unrat und riesige Baumstämme trieben auf der Saale.

Die neue Brücke über den Wüstebach in Höhe des Ochsenhof war bald überflutet. Holzabfälle, Bretter, Baumstämme und Unrat verstopften die Durchflüsse und waren eine Gefahr. Die Brücke war für den Verkehr gesperrt. In der Jenaer Straße eine kleine Brücke in Höhe der Glocke über den reißenden Wüstebach. Feuerwehrleute im Einsatz, um sperriges Gut zu beseitigen. Aus den Häusern führten überall kleine Gartenschläuche auf die Straße, mit denen Wasser aus dem Kellern abgeleitet wurde. Erstaunlich trocken die Baugrube am Ochsenhof.

Seit dem großen Hochwasser 1981 in Bad Blankenburg hat der Landkreis ein ähnliches Wasser nicht mehr erlebt. Die Thüringer Sintflut vor gut 380 Jahren war natürlich wesentlich verheerender in ihren Auswirkungen, doch das Hochwasser von 1994 wird sicher ebenfalls nicht so schnell vergessen werden, auch von den unermüdlichen Einsatzkräften im gesamten Kreisgebiet.

OTZ 14.04.94

Nur noch Fluten zwischen den Städten

Gestern keine Landverbindung zwischen Saalfeld und Rudolstadt

Von OTZ-Redakteur
Bernd Schlageter

Rudolstadt (OTZ). Das Hochwasserszenario bewirkte etwas, was sich Pendler und Verkehrsorganisatoren in ihren schlimmsten Träumen nicht auszumalen wagten: Die Querverbindung zwischen Rudolstadt und Saalfeld war bereits gestern morgen nicht mehr vorhanden. Aus Richtung Saalfeld gab es die ersten Probleme in der Wöhlsdorfer Kurve. Wer dieses Wasserhindernis im Schritt-Tempo und mit Polizeihilfe überwunden hatte, dem kam in Schwarza die Schwarza selbst in Kniehöhe entgegen. Ab Kreuzung Bremer Hof lief nur noch Wasser in Richtung Rudolstadt, sonst nichts mehr.

In Schwarza selbst war das gesamte Gebiet zwischen dem Fluß und der Saale „Land unter". An den Gartenlauben stand das Wasser bis zu den Fensterbrettern. In der Saalfelder Straße versuchten Einwohner, an Hoftoren und Haustüren mit Platten und Brettern Sperr-Riegel gegen die Fluten zu errichten.

Ortskundige versuchten nun via Saalfeld über Langenschade und Catharinau Rudolstadt zu erreichen und das andere Saaleufer zu gewinnen. Das klappte, aber nur bis Cumbach. Hier fuhr gegen 10.30 Uhr für einige Zeit der letzte Linienbus über die Cumbacher Brücke. Etwa zum gleichen Zeitpunkt blieb auf der Zufahrtsstraße zur Brücke der erste LKW hängen. „Da komm'ste nicht mehr durch", meinte ein Mann. „Höchstens mit einer Schwimmweste." Gerüchte kursierten. Die ganze Stadt soll ohne Strom sein, alle Telefone seien tot, hörte man. Das traf so zumindest für den Ortsteil Cumbach selbst zu.

Unter den Autofahrern, die immer noch auf das andere Saaleufer wollten, wurde - da die Brücken in Kirchhasel und Uhlstädt ebenfalls gesperrt sind - als Geheimtip die Brücke in Weißen gehandelt. „Die ist hoch genug, da muß schon ein bißchen mehr Wasser kommen", urteilte einer. Wie sich dann zeigte, hatte er recht. Die Brücke ragte tatsächlich aus dem Wasser, aber die Zufahrt eben nicht. Dort stand ein Sperrschild, daneben Feuerwehrleute. Die schüttelten nur noch mit den Köpfen.

Es gab offensichtlich keinen Weg mehr auf die andere Seite. Alles wieder zurück über Kolkwitz und Catharinau. Die einzige noch bestehende Straßenverbindung von Saalfeld nach Rudolstadt führte am Nachmittag über Pößneck, Langenorla, Freienorla und Orlamünde.

Einige Autofahrer mußten gestern die unangenehme Erfahrung machen, daß ab einer bestimmten Wasserhöhe besser auf eine Durchfahrt verzichtet werden sollte. (Foto: OTZ/Hampe)

OTZ 14.04.94

In einen reißenden Strom hatte sich gestern die ansonsten beschaulich dahinplätschernde Schwarza verwandelt. Besonders kritisch sah es dabei lange Zeit an der Brücke der B 85/88 in dem Ortsteil aus. Stundenlang war die Bundesstraße gesperrt; zahllose LKW standen vor vollendeten Tatsachen und konnten nicht mehr wenden. Für sie dürfte der Parkplatz in der vergangenen Nacht der Ortsteil geblieben sein. Der Wucht der Wassermassen hielt die vielbefahrene Verbindung glücklicherweise stand. Die Lage hatte sich gestern abend beruhigt. Allerdings wollte die Rettungsleitstelle keine Voraussagen für die Nacht treffen.

Region wurde schon oft heimgesucht

In den Archiven gibt es Zeugnisse verheerender Überschwemmungen

Rudolstadt (OTZ/HS). Im Stadtarchiv gibt es Fotos von den Hochwassern der jüngeren Zeit. Am 2. Februar 1880 stand zum Beispiel ganz Altsaalfeld unter Wasser, in Schwarza wurden am 25. Novenber 1890 beim Saalehochwasser eine Eisenbahnbrücke und der Bahndamm weggespült. Dieses große Saalehochwasser war schließlich der letzte Anstoß zum Bau der Saalestaustufen.

Weitere Saalehochwasser der jüngeren Zeit sind die vom Winter 1916/17 und vom Januar 1920. Auch 1958 und 1959 gab es große Hochwasser. Während die Saale im normalem Falle 15 Kubikmeter Wasser pro Sekunde führt, waren es beim Hochwasser des Jahres 1880 zum Beispiel 610 Kubikmeter pro Sekunde.

Dr. Heinz Deubler beschäftigte sich nach dem großen Hochwasser vom 10. August 1981 mit einigen weiteren Überflutungen im jetzigen Landkreis. Das Hochwasser von 1981 richtete im gesamten Bezirk Gera erhebliche Schäden an. Im jetzigen Landkreis waren rund 500 Häuser in Bad Blankenburg betroffen, 350 Gebäude in Rudolstadt und zehn Gebäude in Königsee. Etwa 55 Kilometer Straße waren beschädigt worden und 750 Hektar Land hatten Schäden erlitten. Nach Berichten aus der Lokalzeitung von 1981 waren Spitzenwerte von 115 Liter pro Quadratmeter gefallen. Die Schäden entstanden vor allem durch den Zulauf aus kleineren Bächen, die sich zu reißenden Strömen verwandelt hatten. Neben den Hauptschäden in Bad Blankenburg waren vor allem Cumbach, Pflanzwirbach und Mörla betroffen. Auch drei Menschenleben waren zu beklagen.

Dr. Heinz Deubler verweist in einem Beitrag vor allem auf Hochwasser von 1548 mit einer großen Wasserflut und auf 1676, wo in Eichfeld und Keilhau riesige Schäden entstanden. Am 24. November 1890 waren entlang der Schwarza Brücken und Wehre fortgetragen worden. Beim Hochwasser der Rinne 1818 warnten Läufer und Reiter die Bürger. Mit dem Wasser brachte die Rinne eine einen halben Meter hohe Schlammlawine mit sich. Noch schlimmer war es am 17. Mai 1883 nach einem schweren Wolkenbruch über Pflanzwirbach. Das Wasser schwemmte danach selbst schwere Steinquader wie Bälle hinweg, verendetes Vieh trieb auf dem Wasser. Auch am 17. Mai 1937 waren im unteren Rinnetal durch den Teilbach schwere Verwüstungen in der Landschaft zu beklagen.

OTZ

14.04.94

In Schwarza ging es nur noch barfuß vorwärts.

Gewerbegebiet Kirchhasel kam mit Schrecken davon

Weiteres Haus in Blankenburg eingestürzt
Termindruck auf Bleichwiese wegen THÜRA

Kirchhasel/Bad Blankenburg/Königsee/Rudolstadt (OTZ/ps). Mit dem Schrecken davon gekommen ist nach dem katastrophalen Hochwasser im Landkreis offenbar das Gewerbegebiet Kirchhasel. Dort - wo man eigentlich recht oft mit einer über die Ufer tretenden Saale rechnete - wurde es zwar auch recht feucht, doch offenbar gab es keine Schäden bei den Investoren. Dagegen erwischte es Unterhasel: Dort wurde eine Brücke weggeschwemmt. Nach Angaben des Bürgermeister wurde der Schaden aber wieder behoben.

In der Kurstadt fiel derweil in der Nacht zum Donnerstag ein weiteres Haus der tobenden Rinne zum Opfer. Ob das nicht mehr bewohnte Gebäude abgerissen werden muß, war gestern noch nicht klar.

Verstärkte Wasserprobleme hatte man gestern noch in Unterschöbling bei Königsee. Dort kam das Naß von den Bergen „gerannt" - und das so stark, daß die veralteten Abflußleitungen nicht ausreichten.

In Termindruck kommt man in Rudolstadt. Auf der Bleichwiese lagerte bereits erstes Hallenmaterial für die THÜRA - und verschwand im Wasser. Einige Holzbohlen wurden weggeschwemmt. Mit einem Aufbaubeginn am Montag wird's wohl nichts.

Seit gestern kann man auch wieder durch's Schwarzatal fahren. Noch am Mittwoch war von Bad Blankenburg bis zum Schweizerhaus kein Durchkommen. Die Gaststätte konnte wegen Besuchermangel zeitig schließen. Die Besitzer hatten dann zu tun, den kleinen Bach Tober hinter dem Haus zu bändigen. Was auch gelang. 1981 rauschte der noch ungebändigt durch die Gaststube. . .

Saaledamm verhinderte Schlimmeres

Bauernhäuser waren unter Wasser/Hamsterkäufe in Geschäften

Rudolstadt (OTZ/HS). Noch am Mittwoch gegen 19 Uhr sah die Saale mehr als bedrohlich aus. In Rudolstadt-Cumbach strömten die Schaulustigen an das Ufer, das sich zu der Zeit knapp unterhalb des Röhrenwerkes befand. Die Bleichwiese war ein riesiger See. Nur dem Saaledamm und dem kleinen Damm war es zu danken, daß die Saale ihre Fluten nicht durch die Innenstadt wälzte. Nach diesem Ereignis wird wohl auch die Zukunft des Saaledammes in einem anderem Licht als bisher gesehen werden.

Die Bürger von Cumbach blieben trotz der Fluten nicht von der Außenwelt abgeschlossen. Der Busverkehr war fast ohne Unterbrechung im Betrieb und fuhr durch das hohe Wasser. Die Fahrgäste mußten dabei aber nasse Füße in Kauf nehmen. Wie OTZ auf eine Nachfrage jedoch bestätigt wurde, gab es ganz „vorsichtige" Bürger des Stadtteiles, die sich mit Lebensmitteln eindeckten, um gewappnet zu sein für schlechte Zeiten. Vor allem die Geschäfte haben sich darüber sehr gefreut.

Die Bauernhäuser im Heinepark blieben leider nicht verschont. Etwa einen Meter hoch stand das Wasser in den Räumen. Arg getroffen ist auch die Kleingartenanlange „Große Wiese". Noch am Abend des Mittwoch versuchten mutige Gartenfreunde zu retten, was noch zu retten war. Auch hier stand das Wasser in den ungünstigen Lagen bis zu einem Meter in den Hütten und Gärten. Immer wieder wurde die Gefahr einer noch höheren Flutwelle heraufbeschworen. Auch die Geschäfte der Innenstadt hatten sich darauf vorbereitet. Doch es blieb zum Glück bei einigen Straßenüberflutungen und natürlich bei wassergefüllten Kellern.

Überraschend schnell war über Nacht die Flut zurückgegangen

Kein Spielbetrieb

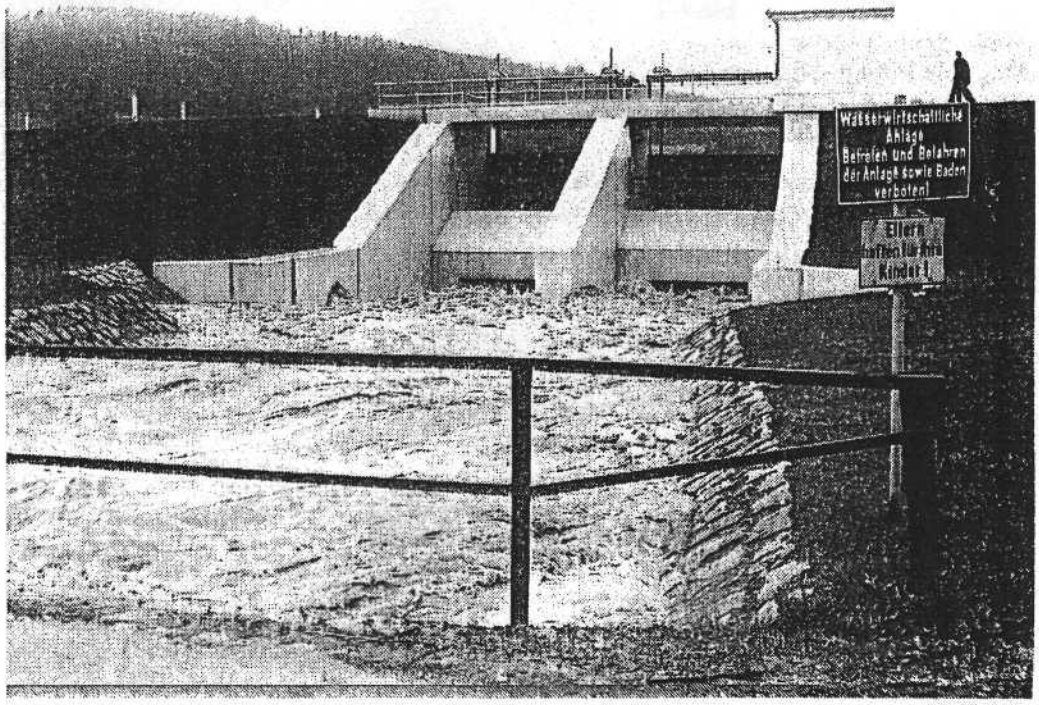
Rudolstadt (OTZ). Wegen der akuten Hochwassergefahr können die für die nächsten Tage angekündigten Veranstaltungen des Thüringer Landestheaters Rudolstadt nicht stattfinden, auch das Sinfoniekonzert in Saalfeld nicht.

Der Spielbetrieb wird voraussichtlich am kommenden Dienstag, 19. April, mit „Gerettet" wieder aufgenommen.

OTZ
15.04.94

Erinnerung an das Jahr 1981

Rudolstadt (OTZ/S). Rudolstadt und der Landkreis hatten bekanntlich bereits 1981 unter einem großen Hochwasser zu leiden. Vor allem in Bad Blankenburg wurden beträchtliche Schäden angerichtet, der Markt stand unter Wasser, die Ferienheime und viele Gebäude wurden von den Wassermassen der Rinne überflutet. Nach genau 13 Jahren nunmehr wieder ein Hochwasser trotz der zahlreichen Staustufen im Bereich der Saale. Die Wassermengen wurden jedoch zumeist aus den kleinen Nebenbächen herangeführt, die durch die intensiven Niederschläge zu reißenden Flüssen wurden. 1981 war auch der Gänsebach in Rudolstadt-Cumbach durch einen Gewitterguß erheblich angeschwollen und hatte große Schäden angerichtet.



Ungehindert schossen die Wassermassen in Richtung Bad Blankenburg. (Foto: OTZ/Hampe

Aufatmen der Cumbacher

Neue Trafostation war völlig abgesoffen

Rudolstadt (OTZ/B.S.). Gestern in den Morgenstunden gibt es im Ortsteil Cumbach vielfaches Aufatmen: Über Nacht war der Pegelstand der Saale soweit gesunken, daß die Cumbacher Straße an der Bleichwiese auch für PKW wieder passierbar ist.

„Die Saale kehrt zwischen ihre Ufer zurück", atmet Rudolstadts stellvertretende Bürgermeister Frank Krätzschmar auf, der sich gegen 8 Uhr hier eingefunden hat. „Den Reststau wollen wir jetzt von der Feuerwehr abpumpen lassen." Der Stadtverwaltung geht es darum, daß die wichtige, aber empfindliche Verbindung über die Saale - zu diesem Zeitpunkt die einzige weit und breit - wieder stabil wird.

Nicht so gut sieht es mit der Stromversorgung für die modernisierten Wohnblöcke am Kleinen Damm aus. Die Trafostation im Heinepark ist hoffnungslos abgesoffen. „Wir haben erst einmal ein Notstromaggregat herangeschafft, damit wenigstens die Heizungen wieder funktionieren", berichtet Krätzschmar. „Denn mit der Trafostation, das wird noch dauern." Allerdings klappten die ersten Versuche nicht so recht.

Im Verlauf des Vormittags taucht dann die Bleichwiese so nach und nach aus dem Saalewasser wieder auf. Die ersten, die wieder ein Stück Normalität hierher bringen, sind Kinder. Mit Fahrrädern preschen sie durch den aufspritzenden Schlamm. Es ist in einigen Schulen unterrichtsfrei.

OTZ
15.04.94

Hochwasserlage entspannt sich allmählich

Sämtliche Pegel im Kreis seit gestern stark fallend/65jähriger von Lichtefluten mitgeris

Von OTZ-Redakteur
Thomas Spanier

Rudolstadt. Das Gröbste ist überstanden. Sinkende Pegel in allen Regionen des Kreises sorgten gestern für eine allmähliche Entspannung der Hochwasserlage. Während die Schwarza in Schwarzburg ihren Scheitel mit 2,66 m bereits am Mittwoch gegen mittag erreicht hatte, wies die Saale vom späten Nachmittag bis zum Abend mit einem Pegelstand von gut drei Metern in Rudolstadt ihren Höchststand auf. Gestern früh 6 Uhr war sie bereits einen halben Meter gefallen, am Nachmittag betrug der Pegel 2,10 m. Die sich noch am Mittwoch wild gebärdende Schwarza verzeichnete zur gleichen Zeit einen um einen Meter niedrigeren Pegelstand als am Vortag.

Erstes Fazit

Der Krisenstab im Landratsamt machte am Nachmittag neben den nachlassenden Regenfällen zwei wesentliche Maßnahmen dafür verantwortlich, daß das Hochwasser vom Jahrgang 1994 keine schlimmeren Auswirkungen hatte: der Stopp des Abflusses aus der Hohenwarte-Talsperre und das nach der Hochwasserkatastrophe von 1981 errichtete Stauwehr bei Watzdorf. Daß letzteres allerdings seinen Zweck erfüllt hat, wird von Fachleuten und Bürgern bezweifelt (siehe nächste Lokalseite). Auch Landrat Dr. Werner Thomas (CDU) räumte ein, daß es für das derzeit nicht regulierbare Wehr „erste Gedanken zur Vervollkommnung" gebe.

Ängste zerstreut

Ängste bezüglich einer neuen bevorstehenden Flutwelle zerstreute Thomas. Die Talsperre Hohenwarte bleibe zu, bis sie voll ist. Selbst bei einem Überlaufen würde sich der Saalepegel in Rudolstadt nur um 10 bis 15 cm erhöhen. Er widersprach Gerüchten, wonach die gesamte Innenstadt von Rudolstadt gefährdet sei. Dies sei zu keiner Zeit der Fall gewesen.

Sturz ins Wasser

Eine vollständige Bilanz der verursachten Schäden konnte der Krisenstab gestern aus verständlichen Gründen noch nicht ziehen. Ein Personenschaden für Bürger des Landkreises Rudolstadt sei nicht bekannt. Zu einem vermutlich tragischen Unglücksfall kam es jedoch früh 7.30 Uhr in Unterweißbach. Dort war der 65jährige Gerhard S. in seinem Schuppen von den Lichtefluten mitgerissen worden. Obwohl sofort alles mobil gemacht wurde, Feuerwehren und Rettungsdienst entlang der Schwarza Position bezogen, konnte er bis gestern abend nicht gefunden werden (siehe Seite „Aus der Region").

Schadensaufnahme

Enorme Schäden richteten die Wassermengen an Brücken, Gebäuden und Grundstücken an. Eine Größenordnung konnte man gestern noch nicht angeben, obwohl am Vormittag in den Gemeinden mit dem Sammeln von Schadensbildern und dem Vornehmen von Schätzungen begonnen wurde. Zu beklagen sind die Totalverluste der Brücken über die Sorbitz bei Bockschmiede, der Schwarzabrücke in der Nähe des Chemiesportparkes und der Saalebrücke Volkstedt.

Entspannt hat sich im Laufe des Tages die Verkehrssituation in Rudolstadt. Schon am Morgen konnte die Straße nach Cumbach freigegeben werden, nachmittag auch die Brücke und Ortslage Schwarza.

Starke Einsatzkräfte

Aufopferungsvoll kämpften rund 500 Feuerwehrleute aus dem Landkreis gegen die Auswirkungen des Hochwassers. Unterstützt wurden sie dabei von rund 150 weiteren Kameraden aus den Kreisen Pößneck, Gera, Schleiz und Greiz; Soldaten und Gerät des Pionierbataillons Gera der Bundeswehr, der Rudolstädter Polizeibereitschaft, einem Betreuungszug des DRK und der Johanniter Unfallhilfe aus Schmölln.

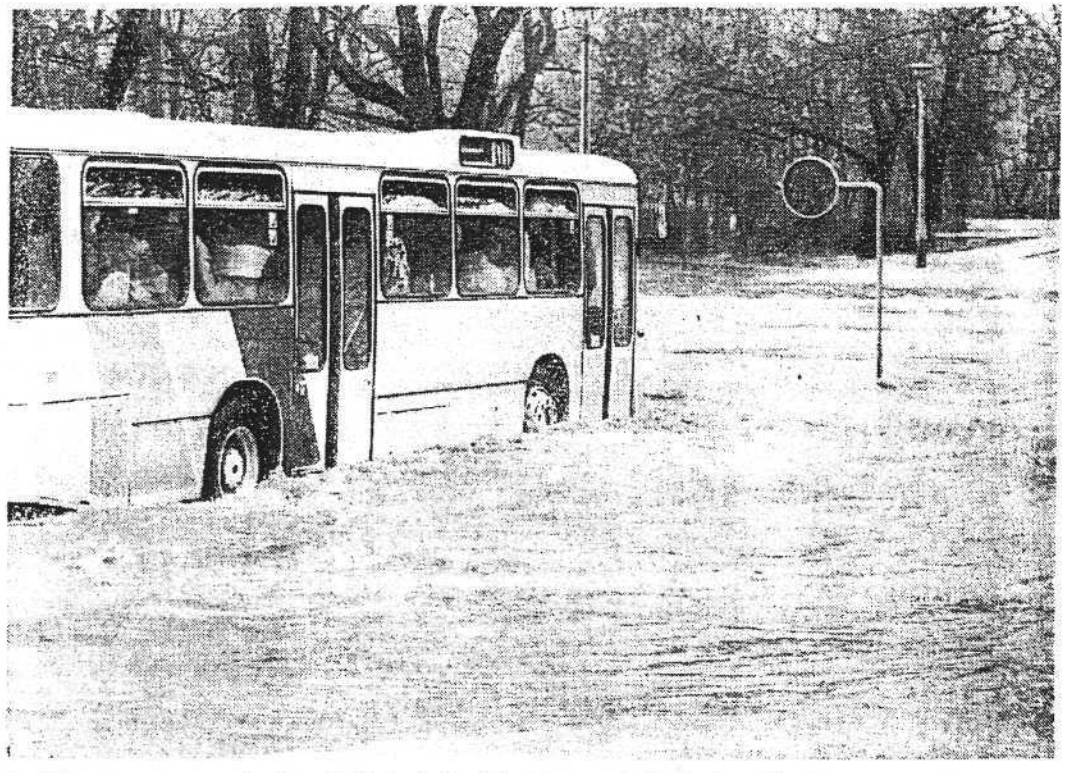
Behälter entschärft

Die Pioniere aus Gera sorgten mit ihrer Technik dafür, daß ein Flüssiggasbehälter in der Nähe der Schwarzamündung geborgen wurde. Er war zuvor von einem „Kamikaze-Feuerwehrmann" entschärft worden. Ein weiterer Gasbehälter befand sich noch in Höhe der Mankenbachsmühle. Zur Verfügung standen auch zwei watfähige Sanitätskraftwagen und zwei Schlauchboote der Bundeswehr.

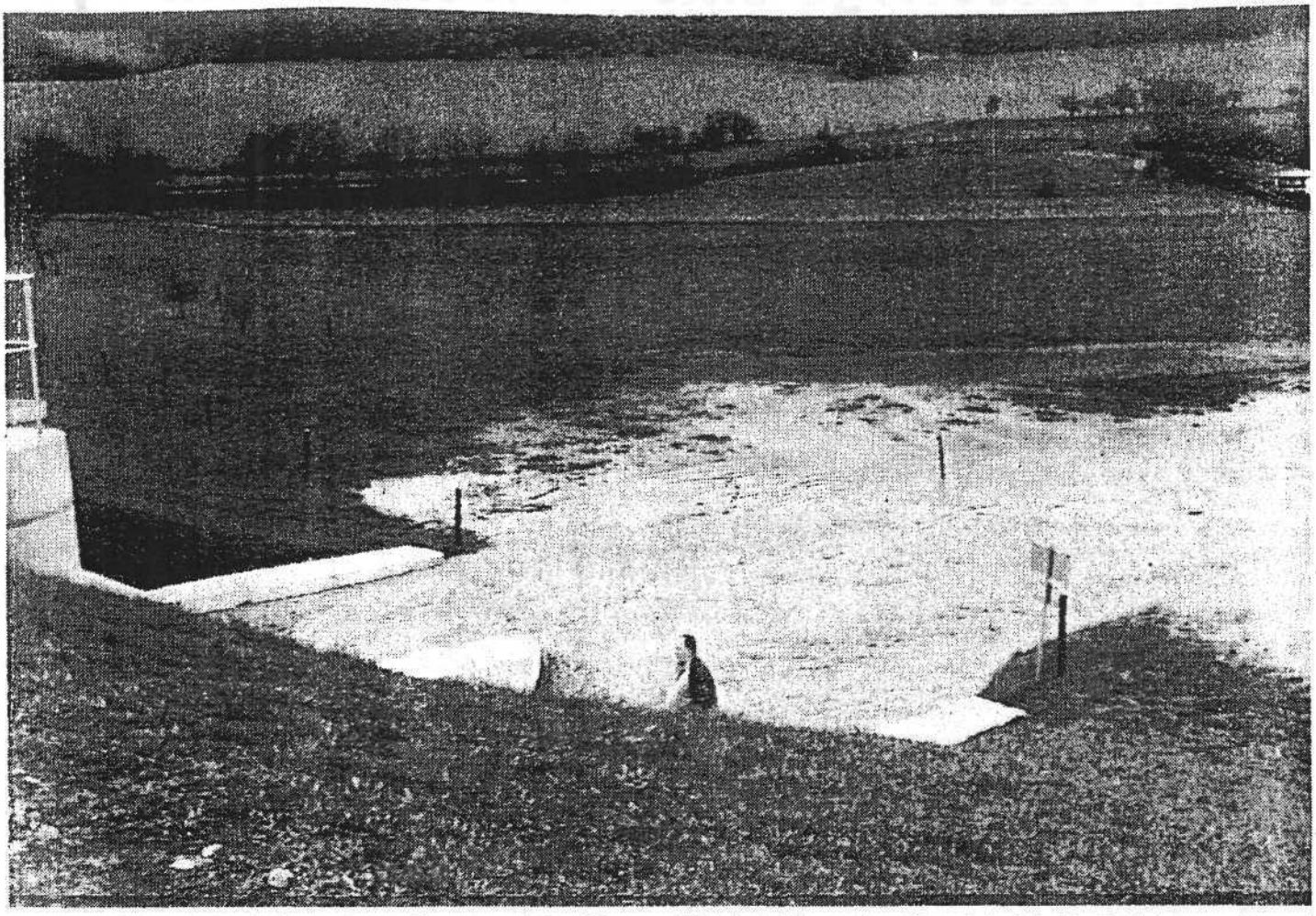
Schulfrei minimiert

Nachdem die OVS für heute einen nahezu durchgängigen Schulbusverkehr ankündigte, bleiben lediglich die Grund- und Regelschulen in Uhlstädt und Sitzendorf wegen der Wasserschäden geschlossen. Man rechnet im Schulamt allerdings damit, daß Schüler aus einigen Gemeinden fehlen werden.

OTZ
15.01.94



Drei Busse waren an der Stadtbrücke in Rudolstadt am Mittwochabend im Einsatz, um Passanten nach Cumbach zu bringen. Für die Passage verlangte die OVS eine Mark. (Foto: A.F.)



Fassungslos schaut Bad Blankenburgs Hauptamtsleiter Jürgen Stracke auf das trotz der Regenfluten leere Speicherbecken bei Watzdorf. Niemand wußte, daß sich die Schieber am Dammdurchlaß nicht schließen lassen. (Foto: OTZ/Hampe)

Nasse Füße – der Topf in Watzdorf blieb leer

Rückhaltebecken hielt nichts zurück/ Warum nutzte man 300 000 Kubikmeter Stauraum nicht?

Von R. Querengässer

Watzdorf/Tambach-Dietharz (OTZ). Warum, um Gotteswillen, bleibt das Rückhaltebecken Watzdorf leer? Das fragten viele angesichts der Wasserfluten, die am Mittwoch durch das Rinnetal zur Schwarza schossen. 1981 war es deshalb in Bad Blankenburg zu katastrophalen Zuständen gekommen und die Altstadt völlig abgesoffen. So entstand dieser Damm im Rinnetal, der nach Meinung vieler nun endlich seinen Zweck hätte nachweisen können. Doch das Wasser donnerte ungehindert durch die Dammöffnung.

Am späten Mittwochabend erklärte Jens Peters, der Hauptgeschäftsführer der Thüringer Talsperrenverwaltung, warum das so war. Der Diplomingenieur, der für das OTZ-Telefonat eine Krisensitzung in Schönbrunn unterbrach, hatte kurz zuvor mit dem Projektanten des Bauwerks gesprochen. „Das Rückhaltebecken ist für Hochwasserspitzen konzipiert," erklärte Peters. „Die wurden ab 40 Kubikmeter pro Sekunde veranschlagt, auch aus den 81er Erfahrungen, denn damals lag der Höchstwert bei 50 Kubikmetern."

40 Kubikmeter in der Sekunde brachte die Rinne am Mittwoch mit, aber eben nicht mehr. Diese Menge gab der Durchlaß auch frei, und so staute sich kein Wasser im sogenannten Grünbecken. Ein „Verschlußorgan" habe die Dammöffnung nicht, und „natürlich haben wir überlegt, ob wir den Durchlaß auf andere Art sperren, zum Beispiel mit Betonplatten." Dazu machte der Hauptgeschäftsführer die Rechnung auf, daß das rund 300 000 Kubikmeter fassende Becken bei dieser Wasserführung der Rinne in nicht viel mehr als zwei Stunden vollgelaufen wäre. „Dann wäre die Flut weiter ungehindert geflossen – über den Überlauf."

Das Hauptproblem, so Peters, läge aber unterhalb der Stauanlage. Deren „aktiver Hochwasserschutz" müsse durch den „passiven Hochwasserschutz" ergänzt werden, durch die das Wasser „schadlos an der Bebauung vorbei" geführt werden soll – so wie es das Gesamtprojekt auch vorsah. Doch der Ausbau von Rinne- und Schwarzalauf zur besseren Abführung der Wassermengen sei zu DDR-Zeiten nicht konsequent fortgesetzt worden. Das hätte nun zu dieser neuerlichen Flutkatastrophe geführt, an der allerdings die volle Saale die Hauptschuld trägt.

Hätte man nicht trotzdem den Damm dichtmachen sollen, um wenigstens eine Verzögerung zu erreichen? „Wenn ich an die durchaus berechtigten Klagen der Anwohner denke und an die Kritik, die uns nun trifft - wahrscheinlich ja!", antwortete Peters. Zwar wäre das nur „eine Mütze voll" gewesen, die man zurückgehalten hätte, und große Auswirkungen hätte die Abflußverzögerung auf die Verbesserung der Situation in Schwarza wohl nicht gehabt – dort drückte der Fluß mit der mehr als vierfachen Menge hinein. Aber natürlich hätten die Bürger diese Maßnahme erwartet. „Da haben wir nun einen leeren Topp – und kriegen trotzdem nasse Füße, so werden jetzt viele denken," meinte Peters.

Nun werde vermutlich der Wasserlauf-Ausbau unterhalb des Rückhaltebeckens erfolgen, prognostizierte Jens Peters. Die Talsperrenverwaltung habe jetzt berechtigte Gründe, von der Landesregierung die Mittel dafür zu fordern. Ein Trost, wenn auch ein später.

OTZ 15.04.95

Nach dem Hochwasser wurde in der Gartenanlage aufgeräumt. NSZ-Bild: Sänger

Hilfe beim Gartenverein

Bayreuther halfen nach Jahrhunderthochwasser

Rudolstadt (set). Eine große Katastrophe für alle Kleingärtner des Vereins Saalestrand e. V. Rudolstadt war am 13. April das Jahrhunderthochwasser an der Saale.

Gartenvereinsvorsitzender Roland Schaub zeigte der *NSZ* an einer Marke, daß das Wasser in allen Hütten bis 1,35 Meter stand, daß die Möbel schwammen. Zur Beseitigung der Schäden kam schnell und unbürokratisch Hilfe vom Partnerverein aus Bayreuth.

Der seit 1949 gegründete Gartenverein besteht aus 400 Mitgliedern, die in insgesamt 225 Gärten tätig sind. In Aufbaustunden wurde der Kinderspielplatz bebaut und die Elektroverkabelung organisiert. Gemeinsam schafften die Vereinsmitglieder die Hochwasserschäden vom April diesen Jahres beiseite. Vom befreundeten Partnerverein aus Bayreuth erhielten sie eine Spende für den Zaunbau, bekamen Bordenplatten und Zement. Dieter Steinert, der Gartenvorsitzende der Bayreuther Gartenanlage „Exerzierplatz" kam mit vier Vereinsmitgliedern am 4. Juni zum Arbeitseinsatz, den Rudolstädtern zu helfen. 150 Tonnen Kies verarbeiteten sie in der Zeit für den Wegebau. Rüttelplatten und Verdichter hatten die Gartenfreunde aus Bayreuth mitgebracht. Der Leiter des Stadtverbands Bayreuth, Werner Müller übergab eine Spende von 1000 Mark zur Beseitigung der Schäden.

In der Kleingartenanlage Saalestrand wird viel für die Kinder getan. Kinderfeste sind stets ein großes Ereignis gewesen. Derzeit gäbe es sieben freie Gärten, so Schaub. Trotzdem käme der Trend wieder, nachdem auch junge Leute öfter nach einem Garten fragen. Er betreibt sein Hobbby, so Schaub, weil er sich wohl fühlt an frischer Luft. Besonders seine Tätigkeit als Vorsitzender, die hauptsächlich aus Organisieren besteht, macht ihm Spaß. Durch das Hochwasser habe auch sein Büro neben der Vereinsgaststätte gelitten, trotzdem ist der Vorsitzende optimistisch und wird es wieder herrichten. Besonders auf den neuen Computer, der kommen soll, freut er sich.

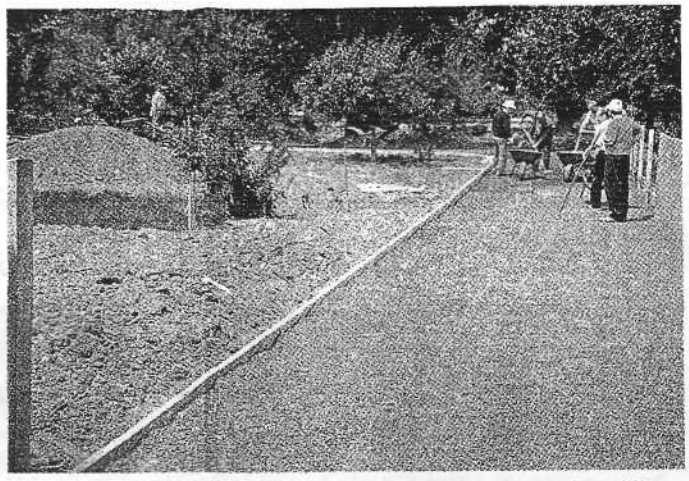
Der Gartenverein aus Bayreuth stand den Rudolstädter Hobbygärtnern nach der Wende mit Rat und Tat zur Seite. Seither vertieften sich die Kontakte durch beidseitige Besuche. Gegenseitige Besuche beim Partnerverein, so wie heute die Busfahrt mit 48 Personen aus Rudolstadt nach Bayreuth gab es seit 1990 öfter. Eine Stadtrundfahrt zu erleben und das Festspielhaus anzuschauen und beim dortigen Gartenfest dabeizusein fahren sie heute nach Bayreuth. Im August werden die Gartenfreunde ihr Gartenfest an der Saale zünftig feiern, denn nach den mühsamen Arbeiten zur Beseitigung der Hochwasserschäden haben sie das auch verdient.

Bayreuther Hilfe in überschwemmten Gärten

Über partnerschaftliche Hilfe freuten sich am Samstag die Gartenbesitzer der Sparte „Saalestrand". Auch auf Initiative des Bayreuther Bürgermeister Dr. Mronz waren fränkische Gäste da und halfen mit, ein Teil der Hochwasserschäden zu beseitigen.

11./12. Juni 1994

Eine Trümmerlandschaft: die Kleingartenkolonie Am Saalestrand in Rudolstadt nach dem Hochwasser.



Zwei Kilometer Gemeinschaftswege bauten die Bayreuther Helfer bei ihrem Einsatz in der Partnerstadt.

Kleingärtner schufteten für Partnerkolonie

Bayreuther Kolonie Exerzierplatz half Überschwemmungsopfern in Rudolstadt — Neue Wege angelegt

Von Michael Anger

Bayreuth, 5 Uhr morgens: Ein Lastwagen und ein Bus voll mit unternehmungslustigen Kleingärtnern starten in Richtung Rudolstadt. Spät abends: Total erschöpft, aber glücklich kehren die Helden heim. Sie haben geholfen, 220 „abgesoffene" Gärten instand zu setzen, zwei Kilometer Wege neu angelegt, einen Berg von 132 Tonnen Splitt verarbeitet.

Rein zufällig erfuhren die Bayreuther, wie nötig ihre Hilfe in Rudolstadt war. Mitte April hatte dort ein Hochwasser in der 220 Gärten umfassenden Kolonie Am Saalestrand verheerende Schäden angerichtet. Bis zu 1,40 Meter hoch waren die Fluten in den Häuschen gestanden und hatten praktisch die gesamte Einrichtung unbrauchbar gemacht. 18 Container, jeder faßte 44 Kubikmeter, mit Schlamm und Hausrat füllte das Chaos. Die Wege, Hecken, die ganze Infrastruktur der Kolonie praktisch zerstört. Seit 1990 gibt es enge Beziehungen zwischen den Kleingärtnern in Thüringen und der Kolonie Exerzierplatz in Bayreuth. Die Rudolstädter erbaten sich damals von ihren Freizeitkollegen aus der Partnerstadt unter anderem Schützenhilfe in Sachen Verwaltungsangelegenheiten. Als jetzt die Bayreuther von der Katastrophe hörten, war für sie klar: Wir helfen, wo wir können.

Organisationstalent

„Partnerschaft ist nicht nur eine Sache des Redens, sondern auch der Taten", betonen sie. Ihnen sei klar gewesen, daß die Materialkosten für einen Neuaufbau das größte Problem der Thüringer darstellen würden. „Aber wir wollten ja auch mit den Leuten gemeinsam arbeiten." So fuhr ein Voraustrupp an die Saale, um zu sehen, was vor allem an Gerätschaften benötigt werde, und dann exerzierte Exerzierplatzchef Dieter Steinert die hohe Schule der Organisation vor. Innerhalb von vier Tagen nach dem Gespräch mit Oberbürgermeister Dieter Mronz hatte er kostenlos beisammen: einen Lastwagen des Bauhofs samt Fahrer und zwei Rüttelplatten, einen Bus des Unternehmens Püttner, je eine Rüttelplatte von den Firmen Trautner und Pöhner, 60 Rasenkantenplatten von der Firma Zapf, aus eigenen Koloniebeständen sechs Schubkarren samt Schaufeln und Rechen sowie ein Dutzend Helfer und drei Vorstandsmitglieder des Stadtverbandes der Kleingärtner mit erstem Vorsitzenden Werner Müller an der Spitze. Da alle entschlossen waren, hart zu arbeiten, hatten die Metzgerei Teupert an eine Brotzeit und der OB an ein 30-Liter-Fäßla gedacht.

In der Zwischenzeit hatte eine Spendenaktion in der Kolonie Exerzierplatz anläßlich der Maibaumaufstellung 1800 Mark für die Rudolstädter erbracht, die Alt-Bayreuther und der Posaunenchor Altstadt verzichteten auf ihre Gage, und der Stadtverband gab 1000 Mark dazu. Das Geld wurde für einen neuen Außenzaun der Saalegeschädigten verwendet.

Obwohl die Thüringer schon „jede Menge Arbeit" geleistet hatten, bot sich den Oberfranken am 4. Juni immer noch ein Bild der Verwüstung. „In einem Garten hab' ich gerade noch einen Baum und drei Johannisbeersträucher gefunden." Zäune waren umgeworfen, Platten davongeschwemmt, Wege nicht mehr zu erkennen. Bis zum späten Nachmittag schufteten die freiwilligen Helfer zusammen mit den Rudolstädtern. Ohne die Gerätschaften wäre vieles nicht möglich gewesen. Aber trotz Baggers waren unter anderem noch so an die 200 Schubkarrenladungen einzuschaufeln. Nach neun Stunden waren neben diversen anderen Arbeiten sage und schreibe 132 Tonnen grober und feiner Kies zu 2 000 Meter neuen Wegen verarbeitet.

Seniorenfest

Ein Wiedersehen mit den Rudolstädtern gibt es am 25. Juni. Dann veranstaltet die Kolonie Exerzierplatz von 14 bis 18 Uhr einen gemütlichen Nachmittag für Senioren, als Beitrag zur 800-Jahr-Feier Bayreuths. Es wirken mit die Weidenberger Musikanten, die Kindertanzgruppe der Alt-Bayreuther, der Chor der Justizvollzugsanstalt, der Parodist Josef Sting und die Gäste aus Rudolstadt mit einem Weber und eventuell einem Glasbläser. Sie bringen natürlich auch Thüringer Bratwürste mit. Die Firma Korunka stellt ein Blutdruckmeßgerät auf. Beim Zeltbetrieb ab 18 Uhr spielt eine Blaskapelle aus Karlsbad. Gäste der Kolonie sind an diesem Tag alle ehrenamtlichen Helfer der Bayreuther Altersheime. Karten für das Fest sind im Café Zollinger am Luitpoldplatz erhältlich.

Einbrecher stahlen vier Flaschen Schnaps

Vier Flaschen Kognak sind die Beute bislang unbekannter Diebe, die in der

Neues Preismodell zum Geburtstag

Car-Sharer haben ihre Tarifstruktur zum Einjährigen überarbeitet — Bundesweites Testmodell

Bruno Stolpmann steht mit seinem Auto vor der Zufahrt zur Gartenanlage „Saalestrand" in Rudolstadt, die vom Hochwasser überflutet ist. Einen solch hohen Wasserstand wie gestern hatte es an dieser Stelle das letzte Mal im April 1994 gegeben. (Foto: OTZ/Klaus Moritz)

Do. 28. Febr. 2002

Wasser aus Stauseen gedrosselt

Ziel: Hochwasseralarmstufe 2 halten / Sperrungen in Rudolstadt

Von OTZ-Redakteurin
Ute Häfner

Saalfeld. Gestern Vormittag sah es noch dramatisch aus. Mittags entspannte sich die Lage an den Flussläufen im Kreis.

Von Dienstagabend bis gestern Vormittag stiegen die Pegel von Saale und Schwarza stark an, in Eichicht beispielsweise von 90 Zentimeter auf 1,90 Meter, in Katzhütte von einem Meter auf 2,30 Meter, in Schwarzburg von 70 Zentimeter auf 1,50.

Außer in Rudolstadt wurde an allen Messpunkten im Kreis die Alarmstufe 1 erreicht. In Remschütz blieb der Wasserstand der Saale mit 2,60 Meter knapp unter der Alarmstufe 2.

In Rudolstadt wurde diese Alarmstufe, sie liegt hier bei 2,10 Meter, gestern früh schon überschritten. Am Mittag maß der Pegel 2,35 Meter und lag damit nur fünf Zentimeter unter der Alarmstufe 3.

Die Rudolstädter Feuerwehr hatte in der Nacht zum Mittwoch vorsorglich begonnen, Sandsäcke zu füllen und auszugeben. Vorsichtshalber wurden die Bahnunterführung Elisabethbrücke und Schwarzburger Chaussee gesperrt, hieß es aus der Feuerwehreinsatzzentrale. Im Heinepark stand das Wasser bis zum Konvent-Denkmal, unter Wasser standen auch wieder die Saalgärten.

Seit den frühen gestrigen Morgenstunden wurde das Saaleufer im Raum Uhlstädt kontrolliert, gab Frank Rebstock von der Saalfelder Rettungsleitstelle Auskunft. In Leutenberg stand erneut der Kindergarten unter Wasser.

Seit dem zeitigen Nachmittag entspannt sich die Hochwassersituation. Der Zulauf in die beiden großen Talsperren lag bei 200 Litern je Sekunde, die Abgabe wurde auf 100 Liter/Sekunde gedrosselt. Noch haben die Sperren Stauraum. „Wir wollen die Warnstufe 2 möglichst halten", so Dr. Lutz Lotze, Leiter des Staatlichen Umweltamtes in Gera. Der Boden sei durch die vielen Niederschläge gesättigt, alles Wasser fließe sofort ab.

Dass es in diesem Winter bis zum Februar bereits die vierte Hochwasserwelle gibt, sei ungewöhnlich, so Dr. Lotze. Das Vorhandensein der beiden großen Talsperren sei ein Glücksumstand. Trotzdem hofft auch Lotze, dass die Vorhersagen des Wetterberichtes stimmen und die Niederschläge nachlassen.